

Warum die Straßen von Graz heißen, wie sie heißen, weiß, wie gewohnt, der renommierte Stadthistoriker Karl Albrecht Kubinzky.

Burenstraße

Die Buren (Bauern) kamen als holländische Siedler nach Südafrika. Sie waren über Jahrhunderte für die Entwicklung in Südafrika im Positiven wie im Negativen (Apartheid) verantwortlich. Der Burenkrieg (1899 bis 1902) brachte ihnen in Österreich Sympathien. Die Straße erstreckt sich über zwei Bezirke – den XIV. sowie den XV.

Worüber Graz spricht

1.941 Fahrraddiebstähle wurden im vergangenen Jahr in der steirischen Landeshauptstadt gemeldet. Das sind um 309 mehr als im Jahr davor!

Kleine Backstube von Sabrina und Manuel Mauerhofer in Söding

Ein „süßer“ Geheimtipp im Westen: Konditorenpaar setzt auf Bio-Torten

Sie arbeiteten bereits in leitenden Funktionen im Hotel Sacher, im französischen Nobelskiort Val d'Isere und auch im Dubai'er Luxus-Hotel Burj al Arab. Nun wollen Manuel und Sabrina Mauerhofer die steirische Heimat „einbacken“: mit ihren kreativen Bio-Torten. Geschmacklich landen sie damit einen Volltreffer

Aufschlagmittel? Backpulver? Farbstoffe? Alles tabu in der kleinen Backstube der jungen „Tortenkomponisten“ in Söding westlich von Graz. „Wir setzen ausschließlich auf Bio, Chemie kommt uns nicht ins Haus“, betont das Ehepaar. Die Zutaten bezieht es vor allem

von Bauern aus der Region. Als Besucher merkt man rasch: Hier werken Idealisten, die sich mit ihrer Idee zu 100 Prozent identifizieren. Die Mauerhofers scheinen dabei auch einen Nerv unserer Zeit getroffen zu haben. „Viele Kunden freuen sich, dass wir uns das trauen“, erzählt Sabrina. Ausgefallene Kreationen wie Zitronenthymian-Törtchen kommen besonders gut an – ein Grund mehr, weiterhin experimentierfreudig zu sein.

Die Mauerhofers stellen auch Aufstriche und Marmeladen her. Und sie sprühen nur so vor weiteren Ideen. Nächster Schritt: Bio-Eis! Jakob Traby



Foto: Jürgen Radspieler

Zu kaufen sind die Torten im Gasthof Reisinger in Söding sowie online unter www.dietortenkomponisten.at (☎ 0 664/52 355 98)

◀ Ab dem Sommer soll es die Bio-Torten auch in der „Gemüsesewerkstatt“ in Graz geben.

Eigentlich ist jeder Tag ein Sonntag, auch wenn heute ganz besonders Sonntag ist. Denn ohne Sonne gäbe es auch den einzelnen Tag nicht. Das Licht weckt mich auf und ermutigt mich, hoffnungsfroh in die neue Zeit hineinzusteigen. Egal, ob direkt die Strahlen der Sonne meine Nase kitzeln oder ob sie sich hinter dicken Wolken verkriechen: Sie sind da. Ihr Licht ermöglicht mir, meine Umwelt wahrzunehmen und zu schätzen. So habe ich schon einen guten Grund, um mit Dankbarkeit die neuen Stunden zu begrüßen. Zudem feiern die gläubigen Christen heute ganz besonders das

Hing'schaut und g'sund g'lebt

VON KRÄUTERPFARRER BENEDIKT

www.facebook.com/kraeuterpfarrer und blog.kraeuterpfarrer.at



Den Morgen grüßen

Und den Menschen, der mir begegnet

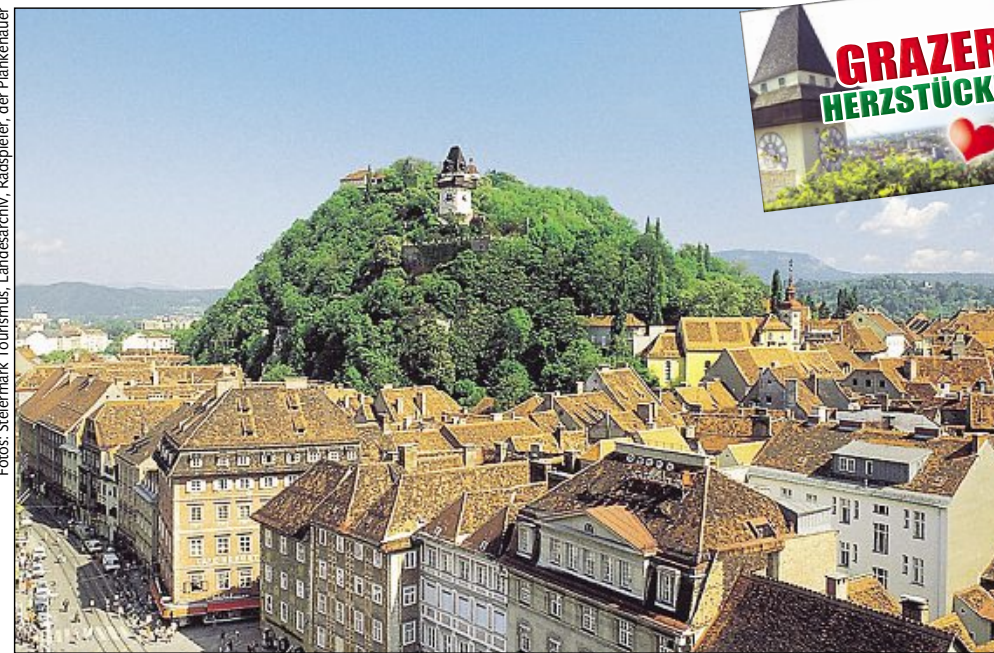
Sinnbild der Sonne, das sie an den auferstandenen Christus erinnert. Und in ihm ist Gott für uns alle da. Wenn ich also mit einem „Grüß Gott“ auf den Lippen denen begegne, die mir auf den ersten Schritten in den neuen Morgen entgegenkommen, sage ich damit: Gott ist für mich da, und das soll sich auch auf meinen Nächsten auswirken. Jeden Sonntag darf ich erneut daran denken, dass Gott für mich da ist. Mag sein, den man aber auch fertig im Handel erhält. Vor den Mahlzeiten je 1 Esslöffel davon genommen, hilft mit, die Leber samt Pankreas zu stärken und das Blut zu reinigen. Und das hat auch positive Auswirkungen auf unser Gemüt.

Den Löwenzahn nutzen:

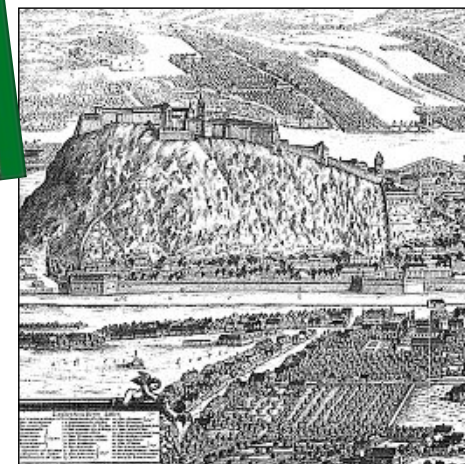
Über kurz oder lang werden viele kleine Sonnen in Form von Löwenzahnblüten unsere Wiesen überziehen. Aus den Blättern und Wurzeln dieses bekannten Krauts lässt sich ein Presssaft gewinnen,

dass er die Woche über kaum zu spüren war. Oder hat mich die eine oder andere Sorge sogar unfähig gemacht, an die heilende Kraft Gottes zu glauben? Ja, die Erde ist eben nicht das Paradies. Aber dennoch spiegelt so vieles darauf den Himmelskörper Sonne wider.

Kann es dann nicht auch möglich sein, dass mich Gott mit seinen barmherzigen Augen aus dem Gesicht des Menschen anblickt, den ich durch das bewusste Grüßen wahrnehme? Ich wünsche allen einen sonnenreichen Tag!



Fotos: Steiermark Tourismus, Landesarchiv, Radspieler, der Plankenauer

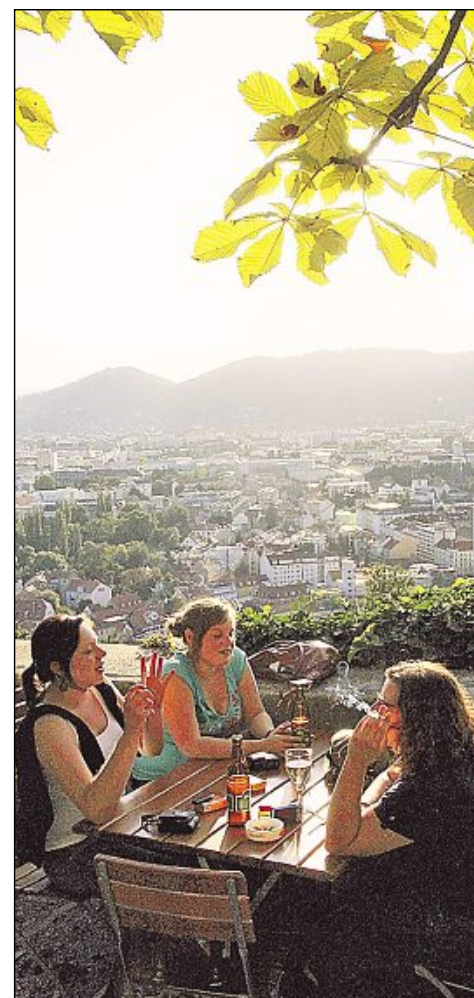


◀ Der einst kahle Felsen ist heute „überwuchert“. Der Uhrturm ist das Wahrzeichen der Stadt Graz.

▲ Galt als uneinnehmbar: Von der Festung (von Egenberg aus gesehen) ist heute kaum was übrig.

Die Festung ist längst Geschichte, der Schloßberg heute ein beliebtes Ausflugsziel

Vom Bollwerk zur grünen Oase



▲ Über den Dächern der Landeshauptstadt: Im Gastgarten des Schloßbergrestaurants hat man einen tollen Ausblick.

Der Schloßberg ist heute über und über mit Bäumen bedeckt. Doch das war nicht immer so. Über Jahrhunderte war er ein kahler Felsen, auf dem eine mächtige Festung stand. Sie wurde gesprengt. So wurde aus dem militärischen Sperrgebiet eines des schönsten Platzerl der Murstadt.

Die Festung auf dem Schloßberg galt als uneinnehmbar. Auch Napoleon gelang es nicht, sie zu stürmen (kurz zuvor soll er sie noch als „Bruchbude“ bezeichnet haben). Wie sehr den kleinen Franzosen das geärgert haben muss, beweist, dass dieser nach dem Sieg über die Habsburger die Sprengung der Festung verlangte.

1809 glich der Schloßberg einem Trümmer-

haufen. Nur der Uhrturm und die Liesl waren übrig geblieben – und auch nur deswegen, weil sie freigekauft wurden.

Nach einiger Zeit wurde der Schloßberg parzelliert. Ein gewisser Konstantin Bonaventura Hödl – er war eigentlich Rechtsanwalt – legte damals einen Weingarten an. Das Starcke Haus stammt aus dieser Zeit.

Dass der Schloßberg heute eine grüne Oase

ist, ist Ludwig von Wellden zu verdanken. Er war ein Militär, seine wahre Liebe galt aber der Gestaltung von Gärten. 1838 wurde er nach Graz versetzt. Auf dem Schloßberg fand er ein Betätigungsfeld. Er ließ die steilen Hänge begrünen – 30.000 Bäume und Sträucher wurden gepflanzt – sowie Wege anlegen.

In den letzten Jahren hat sich auf dem Schloßberg wieder viel getan: Der Uhrturm wurde renoviert, ein Lift errichtet, die Schloßbergbahn bekam neue Kabinen, die Kasematten und das Restaurant wurden umgebaut.

Ernst Grabenwarter



Das Grazer Becken im Morgennebel: Der Schloßberg (in der Mitte die Liesl) ragt heraus